

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren ... mit à 8 Pfennig berechnet.
Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 130.

Montag, den 10. November 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Wegen Holzfällung in der Reimbachhalde (Abt. 25) (Gallenmärtersrif) ist der Verkehr daselbst auf dem Frauenweg bzw. Reimbachsteige gefährdet.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 13. d. Mts.
vormittags 11 Uhr

wird auf dem hiesigen Rathause, das Anrücken, Verführen, Sezen und Zerleinern von ca. 110 Kbm. harter Sandsteine aus Steinbruch Kohlplatte und Blöcherain auf das Leonhardtswaldsträhle, Bauernbergweg und Langsteig im öffentlichen Abtrieb veraffordiert

Affordoliebhaber sind eingeladen.

Stadtpflege.

Wildbad.

Liegenschaftsverpachtung.

Am Donnerstag, den 13. ds. Mts.
vormittags 11 1/2 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathause folgende der Stadtgemeinde gehörige Güterstücke

Parz. 543:

88 qm Wiese beim Schlachthaus;

Parz. 831/832

37 a 08 qm Wiese in Ziegelwiesen mit Scheuernanteil;

Parz. 1647:

7 a 84 qm Wiese beim Windhof (bei dem Haus der Ww. Holz)

an den Meistbietenden verpachtet.

Den 7. November 1890.

Stadtpflege.

Wildbad.

Vermietung:

2 Wohnungen mit je 1 Zimmer, Dachkammer, Küche und Bühnenraum im städtischen Gebäude Nr. 194 A unten in der Stadt sind auf 2 Februar 1891 zu vermieten.

Stadtpflege: Hometsch.

Wildbad.

Mädchen-Gesuch

Ein älteres tüchtiges Mädchen welches den Haushaltsgeschäften vorstehen kann, wird gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Die gewerbliche und weibliche

Fortbildungsschule

beginnt wieder nächste Woche. Die Anmeldungen finden durch die Schüler selbst im Lokale der Realschule statt und zwar:

für Buchführung	am Montag Abend 1/28 Uhr
" Freihandzeichnen	" Dienstag " " "
" Rechnen und Aufsatz	" Mittwoch " " "
" Geom. Zeichnen	" Donnerstag " " "
" Geometrie	" Samstag " 8 "

Die Schülerinnen melden sich im Lokale der Volksschule und zwar:
für Aufsatz und Rechnen am Dienstag Mittag 5 Uhr bei Hr. Baur,
" Freihandzeichnen " Mittwoch " 2 " " Monn.
Wildbad, 3. November 1890.

Der Vorstand.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortirtes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Kitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Obstbäume-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit aus seinen Baumschulen einen großen Vorrat in sehr starken und gut bewurzelten

Apfel- und Birnbäumen Hochstämmen, sowie dergl. Pyramiden besteh. in nur guten u. ertragsfäh. Sorten zu billigen Preisen. Wiederverkäufer erhalten angenehmen Rabatt.

Heinrich Hofmann, Gärtner
außer dem Bahnhof Heilbrunn.

W i l d b a d.
Zwangs-Verkauf.

Das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg hat am 12. Juli 1890 gegen die nun verstorbene Albertine Frey, geb. Nestle, gewesene Witwe des Postmeisters Friedrich Frey hier die Zwangsvollstreckung in deren unbewegliches Vermögen angeordnet und der Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt.

G e b ä u d e :

Nr. A 36

5 ar 85 qm Ein vierstöckiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude von Fachwerk mit 2 Balkenkellern, einer Waschküche und Hofraum mitten in der Stadt an der Hauptstraße beim Kurplatz. Mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit; das Hotel Frey (Post).

Die hinter dem Gebäude vorbeifließende Eng ist mit einer Brücke bedeckt, auf welcher 1 Schirm und 2 Pavillons erbaut sind

Anschlag 180 000 M.

Nr. B 29

Ein gewölbter Keller unter dem Wohnhaus Nr. B 29 im Straubenberg

Anschlag 3000 M.

Nr. B 90 und B 90a

4 ar 20 qm Eine 1stöckige Remise mit Kammern, Futterbehältern, Stallungen, einem Eiskeller und Hofraum an der König-Karl-Straße.

Anschlag 20 000 M.

Mit diesen Gebäuden werden als Zubehörden im Sinne des Art. 51 des Pfandgesetzes verkauft alle zum Hotelbetrieb dienenden beweglichen und unbeweglichen Einrichtungen und Mobilien, worüber das Verzeichnis eingesehen werden kann, im waisengerichtlichen Anschlag von 18 000 M.

G ü t e r :

Parz. 931

30 ar 63 qm Baumacker mit Graisdain und Heuschauer im Kappelberg.

Anschlag 3000 M.

Parz. 222 und 223

55 ar 41 qm Wiese und Lustgarten mit Anlagen, Heuschauer und Gartenhaus an Einem Stück gelegen im weißen Zeeger.

Mit verkauft werden sämtliche Gewächshaus und Frühbeetanlagen mit Zubehör und Inhalt.

Anschlag 12 000 M.

Erfolgtes Nachgebot für vorstehende Liegenschaft 151 000 M.

Parz. 1011

65 ar 36 qm Acker mit Graisdain und Heuschauer an der neuen Staig, im Gleich.

Anschlag 1600 M.

Erfolgtes Nachgebot:

für den nördlichen Teil ohne Scheuer 750 M.

für den südlichen Teil mit Scheuer 750 M.

Parz. 1152 und 1157

38 ar 05 qm Wiese in der Gütersbach.

Anschlag 1026 M.

Parz. 1153 and 1158

36 ar 35 qm Wiese allda mit Heuschauer

gemeinschaftlich mit Parz. 1156z.

Anschlag 1242 M.

Parz. 1154

18 ar 11 qm Wiese allda

Anschlag 486 M.

Parz. 1155 und 1159

22 ar 07 qm Wiese allda.

Anschlag 594 M.

Parz. 1156z, 1160 u. 1161z

27 ar 34 qm Wiese allda

Anschlag 729 M.

Parz. 1147z, 1148z u. 1149z

3 ar 29 qm Wiese und Dungslege allda

Anschlag 23 M.

Parz. 1256

65 ar 11 qm Wiese mit Heuschauer allda, der Sebastiansrain genannt.

Anschlag 800 M.

Erfolgtes Nachgebot für vorstehende 7 Güterstücke zusammen 3000 M.

Dieselben kommen jedoch wie vorstehend beschrieben einzeln zur Versteigerung.

Diese Liegenschaft kommt am

Montag, den 24. November 1890

vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus zu Wildbad im zweiten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Hermann Fehleisen, Gerichtsnotar und Gemeinderat hier und als Verkaufskommission Stadtschultheiß Bägner und Fr. Treiber, Gemeinderat hier bestellt ist, sowie daß es bei dem Ergebnis dieses Verkaufstermins sein Bewenden behält.

Den 8. Nov. 1890.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.
Namens desselben

Vorstand, Stadtschultheiß Bägner.

W i l d b a d.

Liegenschaftsversteigerung.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen Albertine Frey, geb. Nestle, Postmeisters Ww. hier kommt die hienach beschriebene Liegenschaft:

Parz. 221z

22 ar 55 qm Wiese mit Heuschauer im weißen Zeeger.

Parz. 1150 u. 1151

97 ar 99 qm Wiese mit Heuschauer in der Gütersbach

am Mittwoch, den 12. Nov. 1890

abends 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 8. Nov. 1890.

Natsschreiber:

Bägner.

W i l d b a d.

Liegenschaftsversteigerung.

Auf Antrag der Erben der verstorbenen Christine Schmid, geb. Horkheimer, Witwe des Zimmermeisters Christian Friedr. Schmid hier kommt die hienach beschriebene Liegenschaft:

Parz. 730z

16 ar 55 qm Acker mit Heuschauer im Löwenberg,

Parz. 740

11 ar 97 qm Acker allda

Parz. 668

28 ar 20 qm Wiese mit Heuschauer im Spießfeld mit der auf Calm-

bacher Markung gelegenen Parz. 1423

2 ar 54 qm Wiese

am Mittwoch, den 12. Nov. 1890

abends 6 1/2 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum Verkauf wozu Liebhaber eingeladen sind.

Wildbad, 8. Nov. 1890.

Natsschreiberei:

Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Prima

Pfälzer-Zwiebel

per Pfd. 8 Pfg.

bei größerer Abnahme billiger empfiehlt.

Chr. Batt.

Frische

Margarin-Butter

empfehlen per Pfd. 70 Pfg.

J. F. Gutbub.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen

Conditor Zunt.

Kaiser-Öl

(nichtexplosivendes Petroleum) vorrätig bei

Carl Schobert.

Schwemmsteinfabrik

leistungsfähig und solid.

Phil. Gies, Neuwied.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfehlen

Chr. Frau.

Wollgarne.

Die erwartete Sendung Strumpf- und Perl-Woll ist eingetroffen und erlasse dieselbe zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Emil Ruz.

K u n d s c h a n.

Eßlingen, 6. Nov. Die sofortige Aufhebung des Volksschulgeldes, wie solche von dem hiesigen Gemeinderat mit Stimmenmehrheit beschlossen wurde, hat die Genehmigung des K. Oberamts nicht erhalten. Nun sind aber die bürgerlichen Kollegien nicht gesonnen, diese Frage ruhen zu lassen; sie haben vielmehr gestern sich dahin erklärt, in Verbindung mit den Städten Stuttgart und Cannstatt eine Eingabe, betreffend Aufhebung des Volksschulgeldes, an die K. Regierung und an die Ständeversammlung zu richten.

Ludwigsburg, 7. Nov. Heute vormittag wurde die Vertheidigung der am 4. d. M. eingestellten Rekruten hiesiger Garnison vorgenommen. Die Katholiken wurden 9 Uhr 30 Minuten in der Schloßkirche und die Evangelischen in der Garnisonkirche vertheidigt. Die Eidesleistung, welcher eine Ansprache des Geistlichen voranging, wurde bei beiden Konfessionen von dem Garnisonsältesten Generallicutenant v. Gleich abgenommen.

Heilbronn, 6. Nov. Die N.-Ztg schreibt; Der verstorbene Herr v. Rauch hat zu Gunsten unbemittelter Schüler der Gew. Fortbildungsschule die Summe von 10,000 M. und weitere 10,000 M. als Beitrag zur Erbauung einer neuen evang. Kirche testamentarisch bestimmt.

Crailsheim, 3. Nov. In einem hiesigen Gasthose wurden zwei jüngere Kellner beim Betreten des Kellers sofort betäubt; der eine konnte sich glücklicherweise noch bis zur Thüre schleppen, wo auf sein jämmerliches Hilfesgeschrei beide noch rechtzeitig aus ihrer bedenklichen Lage gerettet werden konnten.

— Die bürgerl. Kollegien von **Gingen a. Br.** stellten aus Anlaß des stattgehabten Ruggarts an das K. Oberamt das Ansuchen, dasselbe möchte den Stadtvorstand zu veranlassen suchen, sein Amt niederzulegen. Stadtschultheiß Wencker ist nun dieser Aufforderung nachgekommen und scheidet am 1. März 1891 mit Pensionsbezug aus seinem Amte.

Freudenstadt, 6. Novbr. Der von den beteiligten industriellen Kreisen Württembergs und Badens lebhaft betriebene Plan einer Murgthal-Eisenbahn von Gernsbach (Weißbach) bis Freudenstadt scheint immer mehr seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Plan und Voranschlag werden von der Zentralleitung für Sekundärbahnen, Herrn Bachstein in Berlin, ausgearbeitet, und es sollen nach der im Laufe des Monats November in Aussicht zu nehmenden Fertigstellung sofort die nötigen Schritte wegen der staatlichen Konzessionserteilung eingeleitet werden.

Balingen, 6. Novbr. Um Mitternacht brach im Wohnhause des Trifonwebers J. Eppler in Burgfelden, der 3 bis 4 eigene Kundsstühle aufgestellt hatte, Feuer aus. Das Gebäude wurde vollständig eingäschert.

Ulm, 6. Nov. Der zum Führer der 27. Division ernannte Generalmajor von Nicksch-Roseneck hat, wie man hört, Urlaub bis 19. d. M. behufs Bewerksstellung des Umzugs von Schwerin hierher erhalten.

Niedlingen, 6. Nov. Mehrere Knaben tummelten sich gestern Abend auf der Anhöhe eines Bierkellers, wobei der Knabe des hiesigen Gerichtsnotars durch den Luftschlauch in den circa 60 Fuß tiefen Keller fiel und beide Beine brach.

— Eine gewaltige Explosion fand am 4. November in der Fößbinderei der Aktien-

brouerei in Pilsen statt, indem ein großer Kessel, mit siedendem Pech gefüllt, platzte. Das Pech ergoß sich auf die umstehenden Arbeiter und verbrannte vier derselben auf gräßliche Weise. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

— Die Einberufung des Reichstags ist jetzt vom Präsidenten auf den 27. Novbr. beabsichtigt.

Aus **Stolz, 4. Nov.**, schreibt man der Köln. Ztg.: Im städtischen Forst Loth wurde der Schuhmacher Ruch aus Podewilshausen, ein gefährlicher Wilddieb, von einem Förster, welcher von Ruch mit einer Flinte angegriffen wurde, erschossen.

— Der Kassier der Sparbank in Schwerin wurde wegen Unterschlagung von 55,000 Mark Mündelgeldern verhaftet.

— Der norwegische Dampfer Manna, von Hamburg nach Grimsby unterwegs, ist auf offener See verbrannt. Der Kapitän und zehn Mann haben sich in einem kleinen Boot gerettet.

— In **Monte Carlo** hat ein junger japanischer Edelmann Namens Juin, der beim Spiel sein ganzes Vermögen verloren hatte, zwei Schüsse auf seine Braut abgegeben und sich sodann aus einem Fenster des dritten Stocks herabgestürzt, so daß er alsbald tot war.

Wien, 6. Nov. Der Großfürst-Thronfolger traf heute nachmittag 2 Uhr hier ein und wurde vom Kaiser und den Erzherzögen am Bahnhof empfangen. Die Begrüßung war eine äußerst herzliche.

— (**Der Nachlaß eines Sonderlings.**) In Baden bei Wien starb vor Kurzem der emeritierte Pastor Weber, welcher ein Vermögen von einer Viertelmillion Gulden hinterließ. Da Weber keinen Erben hat, vermachte er das ganze Vermögen seiner Heimatgemeinde Fürte in Mecklenburg-Strelitz. Bei der Inventur-Aufnahme fand sich das Vermögen, das in Staatspapieren besteht, in einem Bette eingepackt vor. Ein Teil der Coupons im Werte von ca. fünfzigtausend Gulden ist vermodert und bereits ungültig. Pastor Weber lebte sehr eingezogen und sparsam. Sein Möblement bestand bloß aus einem alten zerbrochenen Kasten, einem Bette und einem Tische in höchst defektem Zustande. Der Verstorbene trieb die Sparfamkeit so weit, daß er sich seine Stube selbst reinigte und Wasser trug.

— Die grausame That eines siebzehnjährigen Burschen wurde von der Strafkammer des Landgerichts zu Inowrazlaw mit harter Strafe geahndet. Der siebzehnjährige Arbeitsbursche Wroblewski aus Parchanin stand wegen Straßenraubes unter Anklage und wurde zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. W. hatte am 27. August d. J. dem 14jährigen Bäckerssohn Bruno Sengebusch aus Inowrazlaw im Walde aufgelauert, ihn mit einem Knüttel niedergeschlagen und ihm dann einen Geldbetrag von 39 M. abgenommen. Da Wroblewski glaubte, er habe den Sengebusch getötet, so nahm er den bewegungslosen Körper und warf ihn in einen nahen Teich. Der junge Sengebusch war aber nicht tot, wie Wroblewski wähnte, sondern kam im kalten Wasser sofort wieder rasch zum Bewußtsein zurück und watete nach dem andern Ufer. Dort erwartete ihn Wroblewski abermals, schlug ihn wiederum mit dem Knüttel nieder, warf ihm einen langen Terriemen um den Hals und hängte

den unglücklichen Knaben an dem Aste eines Kieferbaumes auf. Nun entfernte sich Wroblewski eiligst. Glücklicherweise brach aber der Ast, Sengebusch fiel zur Erde und konnte sich den Riemen lösen. Er war aber zu schwach, um sich fortzuschleppen oder um sprechen, bezweifelnd Rufen zu können. Am anderen Tage erst wurde er gefunden. Trotz der schweren Verletzungen ist Sengebusch doch am Leben geblieben, wenn er auch dauernd Schaden an seiner Gesundheit erlitten hat. Das Urteil nahm der Angeklagte ganz gleichgültig entgegen.

— (**Ein Verrückter am Altar.**) In der Kirche St. Martin des Marais in Paris ereignete sich am Tage nach dem Totenfeste während des Gottesdienstes ein außerordentlich peinlicher Vorfall. Ein junger Mann, welcher einige Tage früher wegen epileptischer Anfälle von seinen Verwandten in das St. Louis-Hospital gebracht worden war, war aus demselben entwischt und zunächst in seine Wohnung zurückgekehrt und dann in die Kirche gekommen, woselbst er die Stufen zum Altare emporstieg und mit hallender Stimme verkündigte: „Meine Brüder, es ist ein Verstorbener, der zu Euch spricht. Ich bin wieder zum Leben gekommen, um Euch das Wort Gottes zu bringen.“ Große Aufregung bemächtigte sich der Gemeinde; ein Kirchenbiener sprang hinzu und suchte den Wahnsinnigen vom Altar zu bringen, dieser aber stieß ein unzusammenhängendes Geschrei aus und machte Anstalt, sich zu entkleiden. Nun eilten auch der Küster und einer Priester herbei, um den Wahnsinnigen zu fassen, allein derselbe war selbst für die Drei zu stark und begann die Altarzerraten, Leuchter etc. zu zertrümmern. Man mußte zur Polizei schicken, und nicht weniger als 7 Polizisten waren nötig, um den Verrückten aus der Kirche und in Sicherheit zu bringen.

— (**Schreckensszenen bei einem Stiergefechte.**) Man meldet unterm 3. d. M. aus Mexiko: Während eines Stierkampfes fand hier ein gräßlicher Unfall statt. Der Stierkämpfer Jocato hatte schon zwei Stiere getötet; ein dritter Stier schleuderte ihn indes mit den Hörnern hoch in die Luft und riß ihm, als er niederfiel, den Leib auf. Jocato wurde sterbend aus der Arena getragen. Nach der Schreckensszenen wurden fünf weitere Stiere in die Arena gebracht, aber da dieselben schlecht kämpften, wurden die Zuschauer, etwa zehntausend an der Zahl, ergrimmt, warfen alle Stühle in die Arena, rissen dann die Umzäunung weg, demolirten die Arena und forderten die Zurückgabe des Eintrittgeldes. Als endlich die Polizei einschritt, entstand eine furchtbare Panik, welche schlimme Folgen hatte, denn viele Personen zumeist Kinder und Frauen, wurden schwer verletzt.

— In **Lyon** verhaftete die Polizei fünf Anarchistenführer, welche über bedeutende Geldmittel verfügten, geheime Konventikel abhielten und Brandschriften verteilten. Weitere Verhaftungen stehen infolge der aufgefundenen Briefschaften bevor.

— Nach Meldungen aus New-York werden im nächsten Repräsentantenhause 242 Demokraten, 98 Republikaner und 1 Vertreter der Arbeiterpartei sitzen.

∴ (**Fataler Zug.**) Bahnvorstand: „Der neue Assistent gefällt mir nicht — er hat so einen Bummelzug im Gesicht!“

Auf gefährlicher Bahn.

Novelle von H. v. Ziegler.

Nachdruck verboten.

9.

Und jetzt stand sie dort neben Hannah, seinem Weibe, hielt deren Hand und versuchte sie zu trösten mit herzlichem, wohlklingender Stimme und warmem Mitgeföhl im Blicke ihrer schönen braunen Augen.

O, war es möglich! Selbst hier am Sarge des Vaters quoll jene Bitterkeit wieder aus Kunos trotzigen, von dem schändlichen Mathow bethörten Herzen, der Groll gegen die durch hohe Herkunft bevorzugte Menschenklasse, welcher der stattliche junge Schloßherr angehörte.

Warum waren nicht alle Menschen gleich? Warum stand Gräfin Margarethe hoch, hoch über ihm, dem schlichten Bauer? Solche wahnwitzige Fragen stellte sich Kuno wieder und immer wieder.

Jetzt trat der ehrwürdige Pfarrer herein und seine Rede begann.

Das jungvermählte gräfliche Ehepaar stand nebeneinander, und Kuno fing, als er zufällig hinsah, einen zärtlichen Blick auf den der Graf mit seiner Gemahlin austauschte. Wie im Fieber schlügen da Kunos Zähne aufeinander auch er stand neben seinem Weibe, auch er war erst unlängst durch Priesters Hand mit Hannah verbunden, und doch kam es ihm nicht in den Sinn, sie anzuschauen. Wozu? Kuno wußte ja genau wie sie aussah, und er war in seinem trotzigen, verkehrten Sinne so verblendet, daß er nicht einsah, daß ihm, dem schlichten Bauern, der liebe Gott im Grunde genommen dasselbe gegeben hatte als dem vornehmen Grafen, nämlich ein hübsches und braves junges Weib und ein stattliches Bauerngut.

Als die Leichenfeier vorüber war und die Teilnehmer an derselben sich mit wortlosem Händedruck von Kuno und Hannah verabschiedet hatten, standen beide noch einige Augenblicke an dem frischen Grabe; wohl war das Herz der jungen Frau übertoll, aber sie sah in Kunos finstrem Antlitz nicht einen einzigen ermutigenden Blick, der sie zum Reden veranlaßt hätte, und so schwieg sie ebenfalls, nur eine heiße Thräne fiel aus ihren Augen hinab auf den Sarg.

Da erklang plötzlich ein heiseres Lachen, eine Hand berührte Kunos Schulter, und der rote Mathow stand neben ihm, mit vertraulichem Kopfnicken ihn begrüßend und mit teuflischem Lächeln die Worte sagend:

„So, nun hast Du den Alten glücklich in die Erde gebracht, Kuno und ein neues lustiges Leben kann beginnen. Komm ein Stück Wegs mit mir, ich muß Dich sprechen!“

Etwas verlegen sah Kuno zu seinem jungen Weibe hinüber, doch der ehrlich ent-rüstete, fragende Blick, der ihn aus Hannahs Augen traf, verstimmte den trotzigen Kuno, der sich stets dann am liebsten auflehnte, wenn er auch noch so zart an seine Pflicht erinnert wurde. Er fühlte, daß Hannah ein Recht habe, sich zu wundern über seinen Ver-lehr mit dem Menschen, den sein Vater vom Hofe gejagt. Das ärgerte den widerspenstigen Geist Kunos, und so mußte er denn gleich beginnen, Hannah zu zeigen, daß er sich nicht in seine Angelegenheiten hineinreden lasse.

„Ich komme sogleich nach Hause, Hannah,“

sagte er hastig, doch ohne aufzusehen, „es ist nur ein kurzes Geschäft, das ich erledigen muß.“

Hannah antwortete nicht, doch als beide Männer aus ihrem Gesichtskreis verschwunden waren, sank sie bitterlich aufschluchzend, an dem stillen Grabe nieder.

„O, Vater, Vater, nun beginnt erst das Leben für mich! Gott helfe mir!“ seufzte die junge Frau.

3. Kapitel.

Der Wind wehte über die Stoppeln, der Herbst war da; ganz allmählich kam er, die Tage nahmen ab, die Abende wurden kühler und silberne Fäden schwebten durch die klare Luft.

Im Dorfe Schwarzach ging äußerlich wenigstens alles seinen alten Gang; auf dem Kornmann'schen Hofe schaltete und wallete Hannah nach wie vor, nur daß sie jetzt „Bäuerin“ angeredet wurde, den Eherring am Finger trug und — häusliche Sorgen hatte, während sie diese letzteren früher nur vom Hörensagen kannte.

Ja, es waren schwere Sorgen, die es oft veranlaßten, daß ihr Kopfsissen am Abend von Thränen naß wurde, aber sie blieb tapfer und niemals kam auch nur eine Silbe der Klage über die festgeschlossenen Lippen, niemals wurde sie verdriesslich oder gar heftig; mit derselben ruhigen Freundlichkeit wie mit Kuno verkehrte sie auch mit den Leuten, war von früh bis spät in der Wirtschaft thätig, nur ihre Augen nahmen täglich einen traurigeren Ausdruck an und selten erhellte ein Lächeln die hübschen Züge Hannahs.

Unruhig schritt sie heute in der bereits von einer Lampe erhellten Wohnstube auf und nieder, ihr Herz pochte so heftig, daß sie oft stehen blieb, um die Hand daran, zu pressen; sie erwartete ihren Mann und wußte genau, daß es eine schlimme Scene mit ihm geben werde.

Er war gewöhnlich jetzt den ganzen Tag aus, spät abends kam er erst heim, manchmal laut singend und pfeisend, daß die arme Hannah zitternd das Antlitz in den Rissen verbergte, denn er war dann oft nicht nüchtern und hatte im Trunke des Guten zu viel gethan.

Ja, dieser elende Mathow hatte Kuno völlig in Händen; obschon im Dorfe ein jeder mit Finger auf Mathow wies und in mehr oder wenig öffentlich als Wilderer, Raufbold und Süßensried bezeichnete, so hatte er sich dort im Kornmann'schen Hofe völlig festgesetzt und that eigentlich den ganzen Tag nur, was er wollte. Viele wollten sogar behaupten, der Bauer Kuno fürchte sich vor Mathow und thue, was dieser begehre.

Jetzt tönten von draußen her schwere, wankende Schritte, unsichere Hände griffen tastend nach dem Griffe der Hausthür und eine Männerstimme murmelte einen halb-lauten Fluch.

„Das ist er,“ hauchte Hannah und ihr Atem stockte einen Augenblick, dann jedoch glättete sich ihr Gesicht und sie sah vollkommen ruhig aus, als ihr Mann eintrat.

„Guten Abend, Kuno!“ rief sie ihm mit erzwungener Ruhe entgegen.

„Ach, Hannah, Du bist noch auf?“ frug erstaunt der junge Bauer, „es ist schon recht spät!“

„Soeben hat es elf Uhr geschlagen, doch ich mußte Dich in einer wichtigen Sache sprechen, deshalb wartete ich hier auf Dich.“

„Eine wichtige Sache? Was ist's denn damit?“

„Kuno,“ antwortete die junge Frau sehr ernst, „hattest Du nicht heute das Geld bekommen für den ganzen Hafer der heurigen Ernte?“

„Ja“, nickte er gleichmütig, dort auf Fensterbrett liegt der Geldbrief. Doch wozu fragst Du? Brauchst Du Geld?“

„Nein,“ entgegnete sie kurz, „aber sieh den Brief an; Geld steckt nicht mehr darin!“

Jetzt wurde der junge Bauer aufmerksam.

„Ach freilich, Hannah, Du irrst Dich! Hier in die Stube kommt Niemand.“

„Heute sah ich Mathow aber dieselbe verlassen.“

„Kommst Du mir auch mit dem Mathow,“ fuhr da Kuno auf, „ich sage Dir, der ist treu wie Gold, dafür will ich gleich meine Hand ins Feuer legen —“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s h i e d e n e s .

.. Ein originelles Selbstbekenntnis liegt in folgendem, im „Schlei-Boten“ veröffentlichten Inserat: „Ich mache hierdurch öffentlich bekannt, daß, da der Ausschank geistiger Getränke an mich verboten ist, meine Frau die betreffenden Wirthe bestrafen lassen wird, die das Verbot überschreiten. Auch ersuche ich einen jeden, mir kein Geld zu leihen, da ich, wenn unter dem Einfluß von Spirituosen, meiner Handlungen und Worte nicht mächtig bin, deshalb für die zu solchen Zeiten gemachten Schulden nicht haften werde. Grödenst, den 13. Okt. 1890. A. Azemar.“

.. (Höchstes Stadium der Süßholzaspelei.) „Angebeteter Engel!“ Ich habe die Postmarke von Deinem Briefe verschluckt, denn ich weiß, daß Deine Lippen sie berührt haben.“

— (Vielleicht.) Kunde: Aber etwas können Sie mir doch ablassen vom Preis! — Kaufmann: Bedauere; ich muß die Ware vielleicht selbst bezahlen!

.. (Ein guter Kerl.) Hauptmann: „Gefreiter Bräunle, Sie sind laut Rapport gestern Abend hochgradig bezech in die Kaserne gekommen! . . . Was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung zu sagen?“ Gefreiter: „Herr Hauptmann, ich wurde gestern das Opfer meiner Nächstenliebe!“ Hauptmann: „Wieso?“ Gefreiter: „Ich hab' dem Reskruten Krummbauer, der ein Bettler von mir ist, sein Heimweh vertrinken helfen!“

.. (Kündermund.) In den Laden eines Wein- und Spirituosenhändlers tritt ein Kunde, findet aber statt des Geschäftsinhabers nur dessen Söhnchen. „Wo ist dein Papa?“ fragt er. — „Im Keller.“ — „Was macht er da?“ — „Alten Cognac.“

.. (Des Metzgers talentvoller Sohn.) Lehrer: „Warum hat Abraham seinen Sohn Isak nicht geschlachtet? Kuno, wer weiß es?“ — Endlich erhebt sich Kaverl, der jüngste Sprosse des Schweinemetzgers. — Lehrer: „Kun, warum?“ — Kaverl: „Weil — weil er noch nicht fett genug gewesen ist.“

.. (Abgebligt.) Ged: „Sie gehen schon, mein Fräulein, — es scheint, meine Gesellschaft genügt Ihnen nicht!“ Fräulein: „Im Gegenteil — sie ist mir eher zuviel!“